

Wasserspeicher: Skulptur oder Versenkung?

Architektenrunde ohne Öffentlichkeit

Mit einem neuen Mischwasserspeicher am Sundufer und einer Lückenbebauung am Frankenwall beschäftigte sich gestern u. a. der Gestaltungsbeirat. Zur Debatte stand auch das Kaufcenter.

Stralsund (OZ) Hart aufeinander prallten die Meinungen gestern im Gestaltungsbeirat zu einem geplanten Mischwasserspeicher der REWA vor dem Hansa-Gymnasium. Während die technischen Einrichtungen wie Filter, elektrische Anlagen und Pumpen in der Erde verschwinden, hatte der Beirat für das darüber liegende Bauwerk in seiner letzten Sitzung „besondere Zuwendung“ für nötig befunden.

Dem folgte Architekt Niclas Dünnebacke nun mit seinem Vorschlag: Die Bauhülle soll „in Reminiszenz“ an den Blick über den Sund aus Glasbausteinen, die an schmelzende Eisschollen erinnern, bestehen. Durch eine blau gestrichene und angeleuchtete Wand würde das Gebäude nachts schimmern.

Vom Beirat gab es durchweg Ermutigung, an jener Stelle in Verbindung mit einer „banalen technischen Anlage“ etwas Außergewöhnliches zu schaffen, was Aufmerksamkeit erweckt. Vorsitzende Inken Baller hält in diesem empfindlichen Raum so ein „Objekt, das wie eine Skulptur wirkt“, gut denkbar. Das unterstützte auch Denkmalpflegerin Dr. Ursula Markfort.

REWA-Chef Jürgen Müller verwies dagegen auf zusätzliche Kosten, die über die Kanalbaubeitragssatzung umgelegt werden müssten. Außerdem gebe es funktionale Probleme durch Temperaturschwankungen und Schwitzwasser, vor allem in der Frostperiode. Dann sei da noch die Gefahr des Vandalismus. Volker Zahn aus Lübeck setzte dagegen: Je anspruchsvoller Material und Qualität seien, desto geringer wäre die Wahrscheinlichkeit der Zerstörung.

Jede weitere Debatte wurde abrupt von OB Harald Lastovka beendet. „Ich bin überrascht. Mir hat man immer gesagt, es ist nichts zu sehen. So ein Ding mitten im Parkbereich ist unerträglich.“ Man müsse überlegen, die Anlage an einen anderen Ort, zum Beispiel in den Feuerwehrhof, zu verlegen.

Eine Abfuhr erteilte der Beirat dem Projekt Frankenwall 10. Hier wollte die Wohnungsbaugenossenschaft Frankenstraße in einer Baulücke ein Wohnhaus errichten, jedoch aus wirtschaftlichen Gründen auf das Erdgeschoss verzichten und es auf Stützen stellen. Darauf wollten sich weder Volker Zahn noch Joachim-Andreas Joedicke aus Schwerin einlassen: „Provisorien können kein Ansatzpunkt für eine historische Stadt sein.“

Spannung versprach der zweite Sitzungsteil mit Kaufcenter-Bauplänen, Änderung der Gestaltungssatzung und einer Architektenrunde zur Arbeit des Beirates. Diskutiert wurde jedoch ohne Öffentlichkeit. Dies soll aber eine Ausnahme bleiben. „Grundsätzlich ist es unser Wunsch, öffentlich zu tagen“, so Inken Baller.

MARLIES WALTHER